



ST. MAXIMIN

Kath. Kirchengemeinde Wülfrath

Glauben gemeinsam leben!

Pastoralkonzept der Pfarrgemeinde St. Maximin in Wülfrath







Inhalt

Seite

1. Vorwort	4
2. Unsere Vision	5
3. Konkret „Glauben gemeinsam leben!“	6
3.1 Nah	6
3.2 Begeisternd	7
3.3 Offen	8
3.4 Die Zukunft im Blick	9
4. Schlussbemerkung	10
5. Anlagen – separates Dokument	
Vertiefungsstrategie „Kleinkinder und Kinder“ zum Pastorkonzept „Glaube gemeinsam leben“ der Pfarrgemeinde St. Maximin in Wülfrath	

1. Vorwort

„Da berühren sich Himmel und Erde, das Friede werde unter uns.“

Der Refrain dieses Liedes, der die Sehnsucht des Menschen nach Heimat, nach beglückenden Beziehungen zu Gott und den Mitmenschen zur Sprache bringt, macht deutlich, welche Grundidee der PGR St. Maximin für seine zukünftige pastorale Arbeit in den Blick genommen hat.

Die letzten Jahre waren im Erzbistum Köln von Krisen und Enttäuschungen geprägt; dies hat die Gemeinden nachhaltig erschüttert und hat ihr auch geschadet:

- Der Missbrauchsskandal, der immer wieder und immer noch zu einer hohen Anzahl von Kirchengaustritten führt und der Umgang mit Opfern und die nicht zu spürende Verantwortungsübernahme durch die Bistumsleitung.
- Die Corona – Pandemie, die zu einer Entfernung von liebgewonnenen Ritualen geführt hat, weil es keine Möglichkeiten gab, sich auch nur zu den Gottesdiensten zu treffen.
- Der pastorale Zukunftsweg, der Hoffnungen auf Veränderung zunichte gemacht und Enttäuschungen produziert hat.
- Die Zusammenlegung von immer größer werdenden Sendungsräumen, weil die Zahl der Seelsorger*innen immer weiter zurückgeht, und die damit einhergehende Reduktion von Kirchorten, was Trauer und Schmerz über verlorene Beheimatung in bestimmten Kirchenräumen auslöst.

Die Entwicklung der Kirchengaustrittszahlen der letzten Jahre spricht für sich (siehe Anhang „Hintergründe & Demografisches“).

Dagegen wollen wir ein Zeichen der Hoffnung setzen. Im Geiste Christi und im Vertrauen auf seine Nähe wollen wir mutig in die Zukunft blicken und neue Wege wagen.

In unserer Gemeinde heißen wir alle Menschen (Kinder, Jugendliche, Ehepaare, Senioren) unabhängig von ihrer individuellen Prägung, ihrer Herkunft, ihres Alters, ihrer körperlichen oder geistigen Verfassung, ihres Geschlechts oder ihrer Sexualität herzlich willkommen. Die Gottesebenbildlichkeit des Menschen macht alle Menschen zu wertvollen Mitgliedern unserer Gemeinde.

2. Unsere Vision

Die in der Gottebenbildlichkeit des Menschen gründende Würde kommt uneingeschränkt allen Menschen zu – unabhängig von ihrer individuellen Prägung, ihrer Herkunft, ihres Alters, ihrer körperlichen oder geistigen Verfassung, ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Identität oder ihres Aussehens. Die Kirche kann es deshalb nicht hinnehmen, dass Menschen wegen ihrer Andersartigkeit geringgeschätzt, benachteiligt oder bedroht werden.

Das Zweite Vatikanische Konzil erinnert daran, dass wir Gott nicht anrufen können, wenn wir irgendwelchen Menschen, die nach dem Ebenbild Gottes geschaffen sind, die geschwisterliche Haltung verweigern: „Deshalb verwirft die Kirche jede Diskriminierung eines Menschen oder jeden Gewaltakt gegen ihn, weil dies dem Geist Christi widerspricht.“

Unsere Vision ist eine offene Gemeinde, in der jede*r seinen/ihren Platz finden kann, in der es keine Diskriminierung und keine unterschiedliche Wertung zwischen Laien und Seelsorgeteam gibt, sondern alle zum Gelingen unserer Gemeinschaft mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten beitragen.

Wir verstehen uns als Teil der Weltkirche und leben aktiv Beziehungen mit anderen religiösen Gemeinschaften und gesellschaftlichen Gruppen in Wülfrath und darüber hinaus.

In diesem Sinne

- schaffen und bieten wir allen Menschen Räume für Glaubensfragen in allen Lebensphasen und helfen ihnen, ihre Beziehung zu Gott (und den Mitmenschen) zu finden, zu entwickeln und zu festigen.
- schaffen und bewahren wir in der Liturgie eine integrierende Vielfalt, stehen Änderungsvorschlägen/Neuerungen aufgeschlossen gegen über, und engagieren uns als sorgende Gemeinde in der Caritas.
- schaffen wir Voraussetzungen, dass Menschen sich willkommen fühlen, Gemeinde als Heimat erleben, und erreichen vielleicht sogar, dass diejenigen, die der Kirche/Gemeinde den Rücken gekehrt haben, den Weg zurückfinden.



3. Konkret „Gemeinsam – Glauben – Leben“

Unser Leitwort „Glauben gemeinsam leben“ soll unsere Vision „griffig“ machen. Im Zentrum steht der gemeinsame Glaube, eingebettet einerseits in das Leben und die Lebenswirklichkeit jedes/jeder Einzelnen und andererseits in die spirituelle und soziale Gemeinschaft, die stets sowohl als Herausforderung, als auch als Stütze erfahren werden kann.

3.1 Nah

Unser Anliegen besteht darin, Menschen möglichst von Geburt an eine lebenslange Begleitung und eine Heranführung an eine christliche Sozialisation anzubieten, und den Mehrwert einer christlichen Lebensführung in Gemeinschaft aufzuzeigen. Wir realisieren also ein Lebensphasen übergreifendes Konzept. Insbesondere unsere Kindergärten sind hierin ein zentraler Bestandteil unserer Gemeinde, weil hier eine frühe Integration von Kleinkindern und Eltern in christlichen Glauben und unser Gemeindeleben stattfindet.

Wegen der besonderen Bedeutung der Kindergärten für unsere Gemeinde und wegen der speziellen Art der dort möglichen, diversen, niedrigschwelligen Beratungs-, Betreuungs-, und Kontaktangebote wurde für diesen Bereich eine eigene detaillierte Vertiefungsstrategie entwickelt (siehe Anhang „Vertiefungsstrategie Kleinkinder und Kinder“).

Durch ein attraktives Angebot für Kleinkinder, Jugendliche, und Erwachsene (junge Familien, Familien), möchten wir ein Zugehörigkeitsgefühl zur Gemeinde für nachfolgende Generationen und eine kontinuierliche Stärkung zum Aufbau der Gemeinschaft bewirken, insbesondere geht es hier um:

■ **Entwicklung und Umsetzung von zielgruppengerechten Angeboten für Klein- / Kleinstkinder und ihre Eltern durch:**

- Aktive Nutzung des Erstkontakts (z. B. Taufgespräch) um zur Teilnahme am Gemeindeleben einzuladen, Etablierung von Täufelings-/Krabbelgruppen
- Schwerpunktsetzung in den einzelnen Kindergärten
- Bekanntmachung und Bewerbung der Angebote des Familienzentrums, Bildungszentrum
- Raum für Gestaltung von Gottesdiensten



■ **Vertiefung der Anbindung von Schulkindern/Jugendlichen ans Gemeindeleben und Übernahme von Verantwortlichkeiten im christlichen Sinne durch:**

- Einbindung von Eltern und Jugendlichen als Katechet*innen in der Sakramentenvorbereitung (Erstkommunion/Firmung)
- Aktive Teilnahme am Gemeindeleben, z. B. durch den Dienst als Messdiener*innen / Lektor*innen
- Jugendarbeit u. a. DPSG, Kinder- und Jugendchöre, #Maxikidz
- Leiterrunde
- altersgerechte Gestaltung von Andachtsformen (z. B. Frühschichten/Jugendgottesdienste)

■ **Förderung der aktiven Teilnahme der Erwachsenen (junge Familien, Familien, Einzelstehende und Senior*innen) am Gemeindeleben durch:**

- Entwicklung und Umsetzung adressatengerechter Angebote (z. B. Familienkreis und/oder andere Angebote für Ledige, Allein-erziehende, Geschiedene, Wiederverheiratete)
- Aktive Nutzung z.B. der Ehevorbereitung (Ehe und junge Familien)
- AK LGBTQ+IA Informationsveranstaltungen
- Unterstützung niedrigschwelliger Angebote (z. B. Kommunikationsclub, Kartenspiele, Strickkreis)
- Frauenkreis / Seniorenkreis
- Trauerbegleitung

3.2 Begeistert

Christliches Handeln nährt sich aus der Einheit von Gottes- und Nächstenliebe. So ist bei aller Orientierung am Menschen immer auch die Frage nach dem Willen Gottes zu stellen. Wie kommt er in unserem Handeln vor, woran können wir Menschen erkennen, dass er mit uns am Werk ist?

Dabei müssen wir nicht damit rechnen, dass die Frage nach Gott notwendigerweise im Mittelpunkt des Interesses steht, wenn Menschen die „Dienstleistungen“ der Kirche suchen, wohl aber eine Sehnsucht, an unseren Orten kirchlichen Lebens etwas „Gutes“ zu erfahren.

Begeisterung kann und soll bei den verschiedenen Gemeindeaktivitäten überspringen, insbesondere soll Begeisterung aber auch bei den Gottesdiensten und den spirituellen Angeboten in unseren Gotteshäusern erfahrbar gemacht werden, z. B. durch

- Lebendige, kreative Gestaltung von Gottesdiensten
- Besondere Formen der Kirchenmusik / Chorauftritte / Gospelkonzerte
- Offenheit für alternative Formen von Meditation / Andacht / Anbetung
- Öffnung des Kirchenraums auch für andere, geeignete Veranstaltungen, z. B. Lesungen oder Vernissagen

3.3 Offen

Die Gemeinde versucht auf verschiedenen Wegen mit Nah- und Fernstehenden in Austausch zu treten, die Angebote der Gemeinde bekannt zu machen, und die offene, respektvolle, und transparente Kommunikation innerhalb der Gemeinde (und über Gemeinde- und Konfessionsgrenzen hinweg) zu fördern.

Angesichts der zunehmenden Säkularisierung der Gesellschaft hat insbesondere die Zusammenarbeit mit den anderen christlichen Gemeinden im Pfarrgebiet St. Maximin eine besondere Bedeutung. Dies drückt sich aus durch:

- Toleranz und Offenheit der einzelnen Gruppierungen und Gremien untereinander
- Förderung von Ökumene
 - Austausch PGR und Presbyterium
 - Ökumenische Gemeindefeste und Gottesdienste, Andachten, gemeinsame Sorge für das Dorfkirchentagskreuz
- Offenheit für interreligiösen Dialog
- Offenheit für alle, Ledige, Alleinerziehende, Geschiedene, Wiederverheiratete, LGBTQ+IA
- Einbindung von Laien (neue Wege gehen in der Zusammenarbeit zwischen Seelsorgeteam und Ehrenamt)

- Vernetzung, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit: Die vielfältigen Angebote der Gemeinde und die Arbeit der Gremien / Gruppen transparent und unter dem Aspekt des „Willkommen seins“ vermitteln (speziell auch für „Außenstehende“), Kommunikation und Austausch zwischen den verschiedenen kirchlichen Gremien (PGR, Pastoralteam, KV, Kitas, Gruppierungen etc.) digital unterstützen.
- Die diversen bestehenden Kommunikationskanäle (z. B. Facebook, Instagram, die Website der Gemeinde, Pfarrbrief, Aushänge, Presse etc.) sollen weiterhin „bespielt“ werden.
- PGR und KV treffen sich mindestens zweimal jährlich zum Informationsaustausch. Zu den mtl. Sitzungen entsenden die Gremien jeweils eine/n Vertreter*in
- Der PGR initiiert mindestens einmal alljährlich einen Pfarrkonvent/ Pfarrversammlung.
- Neu-Zugezogene werden mit einem „Willkommensbrief“ begrüßt und zur Teilhabe eingeladen.

3.4 Die Zukunft im Blick

Die Bewältigung der anstehenden Veränderungen und Herausforderungen in unserer Gemeinde erfordert eine aktive, vertrauensvolle Zusammenarbeit von vielen engagierten haupt- und ehrenamtlich tätigen Menschen. Die Zusammenarbeit zwischen Pastoralteam und Ehrenamtlichen erfolgt dabei konstruktiv und auf Augenhöhe. Allen Beteiligten ist hierbei bewusst, dass die jeweiligen Ressourcen (z. B. an Zeit und Geld), die eingebracht werden können, begrenzt sind. Es ist daher besonders wichtig, Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten transparent und klar zu regeln.

Es wird immer wieder neu zu entscheiden sein, welche Prioritäten gesetzt werden, welche konkreten Maßnahmen die angestrebten Ziele tatsächlich unterstützen und ob sie zu leisten sind.

Entsprechende Beschlüsse sind in den Gemeindegremien Pfarrgemeinderat (PGR) und Kirchenvorstand (KV) zu treffen, die Ortsausschüsse stehen als Ansprechpartner beratend zur Verfügung. Das bedeutet:

- Fokussierung auf die Kirchorte St. Maximin und St. Josef
- Ortsausschüsse an jedem Kirchort (für St. Josef noch zu etablieren)
- Visualisierung der gemeindlichen Strukturen; Rollen, Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten („Organigramm“)

- Effektive/effiziente Kommunikation, und die aktive Einbeziehung der Medien bei der Außendarstellung
- Gemeinsame Ausgestaltung des Sendungsraum mit Mettmann St. Lambertus (und wie der derzeitige Sendungsraum zur einer „Pastoralen Einheit“ zusammen finden kann)

4. Schlussbemerkung

Unser Ziel ist es, den der Kirche fernstehenden Menschen, es einfach zu machen den Weg zurück in die Gemeinschaft zu finden, sowohl zu spirituellen als auch zu weltlichen Veranstaltungen.

Die Bindung der Menschen, die der Kirche bereits nahe stehen, soll durch aktive Beteiligung intensiviert werden.

Der Schwerpunkt in den nächsten drei Jahren liegt Ressourcen bedingt auf den in der Vertiefungsstrategie dargestellten Aufgaben.

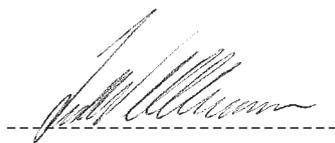
Alle anderen Bereiche werden auf dem aktuellen Stand gehalten. Im nächsten Strategiezyklus werden wir uns verstärkt diesen Bereichen zuwenden.

Der Pfarrgemeinderat St. Maximin verpflichtet sich, das Pastoralkonzept anlassbezogen, mindestens aber im 3-jährigen Turnus zu überprüfen, der gegebenen Situation anzupassen, und fortzuschreiben.

Der Pfarrer und die Mitglieder des Pfarrgemeinderats beschließen dieses Pastoralkonzept in der hier vorliegenden Fassung nach abschließender Beratung mit dem heutigen Datum.

Dieses Pastoralkonzept tritt im Juli 2023 in Kraft.

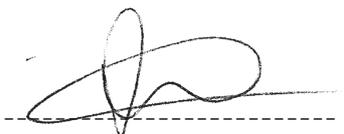
Wülfrath, Juli 2023



(Msgr. H. Ullmann, Pfr.)



Für den Pfarrgemeinderat



Für den Pfarrgemeinderat

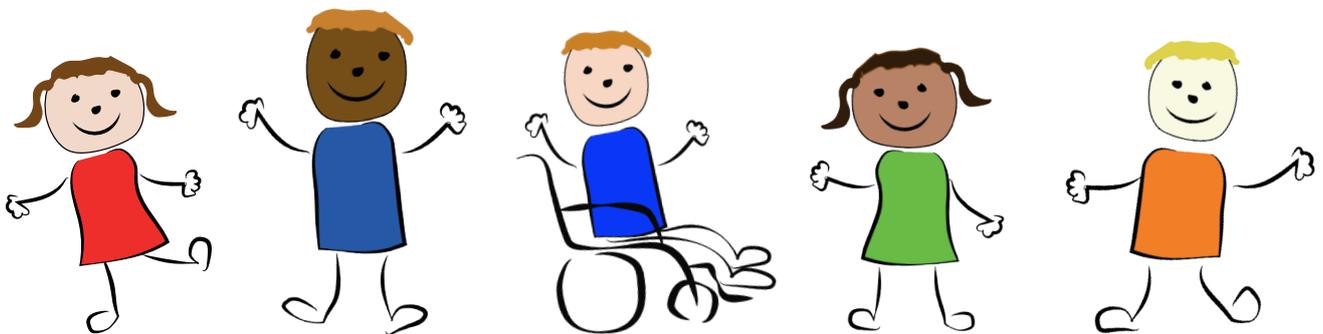


ST. MAXIMIN

Kath. Kirchengemeinde Wülfrath

Vertiefungsstrategie „Kleinkinder und Kinder“

zum Pastoral Konzept „Glaube gemeinsam leben“
der Pfarrgemeinde St. Maximin in Wülfrath



Wegen der besonderen Bedeutung der **Kleinkinder und Kinder** für den Aufbau und die Stärkung einer christlichen Gemeinde wurde ergänzend zu unserem Gesamtpastoralkonzept „Gemeinsam – Glauben - Leben“ eine eigenständige Vertiefungsstrategie entwickelt. Die Vertiefungsstrategie ist ein wesentlicher Bestandteil des Gesamtpastoralkonzepts.

Präambel

Durch den besonderen Focus und die intensive Arbeit mit der Gruppe der **Kleinkinder und Kinder** werden nachfolgende Generationen auf ein Leben mit und in der katholischen Kirchengemeinschaft heranwachsen. Damit legen wir nachhaltig eine Basis / Fundament für die Erhöhung der Anzahl der Gläubigen, um zum einen die Kirchenaustritte zu kompensieren und zum andern möglichen Kirchenaustritten in Zukunft entgegenzuwirken.

Anzahl der Kirchenaustritte

Austrittsjahr	Anzahl der Kirchenaustritte
2016	32
2017	34
2018	44
2019	60
2020	51
2021	112
2022	140

Mögliche Gründe für die steigenden Kirchenaustritte sehen wir aktuell vor allem in den Negativschlagzeilen der vergangenen Jahre und der schwindenden Relevanz der katholischen Kirche im Alltag der Menschen.

Trendwende initiieren

Dem stellen wir uns mit einer soliden Basisarbeit mit der Betreuung und Erziehung der Jüngsten der Gesellschaft entgegen. Hierbei werden insbesondere die jungen Familien mit einbezogen und ihnen der Mehrwert der Teilhabe am katholischen Alltag und Glauben bzw. der Mitgliedschaft in der katholischen Kirche näher gebracht.

Unser oberstes Ziel ist dabei uns NAH an den Bedürfnissen der Kinder und Familien auszurichten, um Kirche so emotional erlebbar zu machen und positive Kontakte zu schaffen.

Der Anteil der Gemeindemitglieder, die über 70 Jahre alt sind, stellen den größten Teil der Gemeinde dar. Mit 16,13% bilden die unter 20 Jährigen eine vergleichsweise kleine Gruppe. Diese wird durch die konsequente Umsetzung der **Vertiefungsstrategie „Kleinkinder und Kinder“** in der Kirche gefestigt und aufgebaut.

Analyse Gesamtsituation der Kindergärten

Es gibt in Wülfrath 3 KiTas in katholischer Trägerschaft, 2 davon gemeindlich und 1 in Trägerschaft der Caritas:

- KiTa St. Joseph, Goethestr. 73, 42489 Wülfrath (Innenstadt)
- KiTa St. Maximin, Dorfstr. 20, 42489 Wülfrath (Ortsteil Düssel)
- Caritas-KiTa Arche Noah, Flandersbacher Str. 17A, 42489 Wülfrath (Innenstadt)

Beide gemeindlichen KiTas sind zweigruppig mit jeweils 40 Plätzen. Die Arche Noah bietet Plätze für 75 Kinder in 4 Gruppen.

Der Betreuungsbedarf für das lfd. KiTa-Jahr kommunal stellt sich wie folgt dar:

Von den 833 Kindern mit Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz sind 255 katholisch, das sind 30,6 %.

Somit beträgt die Unterdeckung rechnerisch 100 Plätze. Da unsere Einrichtungen nicht nur katholische Kinder aufnehmen, ist die Unterdeckung deutlich höher. Daher ist es das Ziel der Gemeinde die Anzahl der Gruppen in den Kindertagesstätten kurzfristig zu erhöhen.

Die wichtigsten Gründe für die Erhaltung, Stärkung bzw. den Neubau einer zeitgemäßen integrativen Kindertagesstätte bzw. eines Kindergartens sind daher für unsere Gemeinde:

1. Spiritualität

Katholische Kindertagesstätten bzw. Kindergärten bieten die Grundlage Kinder im Glauben zu unterrichten und ihnen eine spirituelle Basis für ihr Leben zu geben. Hier werden ihnen Werte wie Glaube, Liebe, Mitgefühl, Respekt, Wertschätzung etc. vermittelt.

2. Soziale Verantwortung

Die Kirchengemeinde Wülfrath hat eine Verpflichtung, sich um die Bedürfnisse ihrer Gemeinschaft zu kümmern, insbesondere um die Bedarfe der Kleinsten und ihrer Familien. Kindertagesstätten bieten eine wichtige Anlaufstelle für Familien, insbesondere für jene, die arbeiten oder studieren und ihre Kinder nicht zu Hause betreuen.

3. Bildung

Kindertagesstätten bieten Kindern eine wichtige Möglichkeit sich frühzeitig in einer pädagogischen Umgebung weiterzuentwickeln und soziale Fähigkeiten zu erwerben.

4. Unterstützung der Familien

Kirchenbetreute Kindertagesstätten bieten eine niederschwellige Anlaufstelle für Familien, die Unterstützung und Beratung in schwierigen Lebenssituationen (z. B. Krankheit, Tod, Trennung) benötigen.

Auf Grund folgender Aspekte spielen Kindertagesstätten daher eine entscheidende Rolle in der pastoralen Arbeit in Wülfrath:

1. Demografische Veränderungen

Es ist zu erwarten, dass die Bevölkerung in Wülfrath weiter wachsen wird, was zu einer höheren Nachfrage nach Kindertagesstätten führt. Die höhere Nachfrage nach frühkindlicher Betreuung und Bildung ermöglicht es, der Kirche in Wülfrath, ihre Rolle in der Glaubenserziehung und als Anbieter sozialer Dienstleistungen für Familien und Kinder auszubauen und zu stärken. Damit rückt die Kirche in den Focus junger Familien, ihr Attraktivität wird gestärkt.

2. Soziale Herausforderungen

In der Gesellschaft werden die sozialen Herausforderungen, vor denen Familien mit Kindern stehen, zunehmen, darunter Armut, Bildungsungleichheit und psychische Gesundheitsprobleme. Die Kindertagesstätten in Wülfrath unterstützen mit ihrer Arbeit Familien und Kindern bei der Bewältigung dieser Herausforderungen.

3. Veränderungen im Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt und die Arbeitsmodelle werden sich weiter verändern. In der Konsequenz erhöht sich damit die Nachfrage nach flexiblen Betreuungsmodellen. Die kath. Kindertagesstätte Wülfrath, wird hier einen wichtigen Beitrag leisten, um Familien die Teilhabe am Arbeitsleben zu erleichtern.

4. Spiritualität und ethische Erziehung

Die kath. Kindertagesstätte Wülfrath vermittelt Kindern ethische Werte und eine starke spirituelle Basis für ihr Leben im katholischen Glauben.

5. Technologische Veränderungen

In zukünftigen Jahren werden immer mehr Kinder und Familien Zugang zu neuen Technologien und Medien erlangen. Unsere Gemeindecindergärten sehen sich in der Pflicht, dafür Sorge zu tragen, dass Kinder einen gesunden Umgang mit diesen Technologien erlernen und die Gefahren erkennen. Die kath. Kindertagesstätte leistet hierzu einen wichtigen Beitrag, indem sie Kinder unterstützt, Medienkompetenz zu entwickeln.

Die religionspädagogische Herangehensweise der kath. Kindergärten in Wülfrath stellt sich wie folgt dar:

- Beteiligung an Gottesdiensten
 - Gottesdienste in der Kita (alle 4 – 6 Wochen in St. Joseph, Vorbereitung durch Erzieherinnen und Pastoralreferentin)
 - Kinder- und Familiengottesdienst in allen Kirchen (2 x jährl. Vorbereitung durch die Kita, diese Gottesdienst sind gleichzeitig Familienmessen)
 - Gottesdienste (und anschließende Begegnung) mit Gruppierungen der Kirchengemeinde oder Senior*innen (z. B. kfd, Seniorenheim, Haus August von der Twer)
- Tischgemeinschaft in der Kita
 - Gebete, religiöses Liedgut
- Nachhaltiges Leben in und mit Gottes Schöpfung (Anlage und Pflege eines Gemüsebeetes mit Tomaten, Radieschen, Kohlrabi – Zubereitung der Ernte durch die Kinder für das Frühstück in der Kita desweiteren Anlage eines Sonnenblumenbeets)
- Entdecken des Kirchenraumes (Taschenlampenführungen unter Einbezug der Eltern in der Kirche, hier gilt es Elemente des Kirchenraums spielerisch zu entdecken, Orgelführungen etc.) und Mitgestaltung des Gottesdienstraumes (z. B. Schmücken des Tannenbaums zu Weihnachten, dekorieren der Kirche zu Ostern und Erntedank, Ausstellung von Kinderbildern zu biblischen Thema in der Kirche)
- Kinderbibeltage
- Feiern von Festen und Heiligen im Jahreskreis (sowohl im pädagogischen Alltag, als auch mit den Familien)
- Glaubensgespräche mit Eltern und anderen Angehörigen
 - Vorbereitung zur Taufe
 - intensive, lebensnahe Trauerbegleitung
 - Bereitstellung verschiedener religionspädagogischer Materialien zur intensiven Auseinandersetzung mit den verschiedenen Lebensphasen

- Heranführen an traditionelle Andachtsformen (Maiandacht, Rosenkranz, etc.)
- Evangelisierung durch religionspädagogisches Fachpersonal
 - regelmäßige religionspädagogische Fortbildungen ggf. unter Einbeziehung der Familien)
 - Exerzitien der pädagogischen Fachkräfte
- Spirituelle Tage im Kontext des katholischen Familienzentrums (Gestaltung für oder durch pädagogisches Fachpersonal)

Die Notwendigkeit der Kindertagesstätten im Bereich der pastoralen Arbeit

Das pastorale Konzept für die Unterstützung von Kindertagesstätten im Bereich der pastoralen Arbeit betont die Wichtigkeit von frühkindlicher Bildung und Betreuung als integralen Bestandteil der missionarischen Arbeit der Kirche.

Eine weitere wichtige Rolle von Kindertagesstätten im Bereich der pastoralen Arbeit ist die Möglichkeit, Kinder im Glauben zu unterrichten und ihnen eine spirituelle Basis für ihr Leben zu geben. Durch die Vermittlung von Werten wie Liebe, Mitgefühl, Nächstenliebe und Respekt und durch das Angebot von religiösen Aktivitäten und Gebeten tragen Kindertagesstätten dazu bei, ein starkes Fundament im Glauben aufzubauen.

Fazit

Neben den kath. Kirch- und Glaubensorten in Wülfrath in denen sich häufig die Generation 70+ trifft, sind Kindertagesstätten mit ihrem Betreuungsangebot unsere einzige Chance mit der Basis, der die Kirche so dringend bedarf, ins Gespräch zu kommen.

Aus den kath. Kindergärten entwickeln sich zudem unsere Kinder- und Jugendchöre sowie DPSG, Messdiener und Jugendarbeit.

Andere Anknüpfungspunkte – bis auf gelegentliche Gottesdienste in den Schulen, wo aber nicht die Eltern erreicht werden – haben wir nicht; ebenso unterhält die kath. Gemeinde Wülfrath keine Bildungseinrichtungen oder Krankenhäuser.

Insgesamt untermauert die **Vertiefungsstrategie „Kleinkinder und Kinder“** sehr deutlich die Notwendigkeit, Kindertagesstätten als wichtige Anlaufstelle für Familien und Kinder in der Gemeinde zu unterstützen und zu fördern.

Durch die Schaffung von Betreuungsangeboten bietet die kath. Kirche einen wesentlichen Ankerpunkt bei der Lebensgestaltung der Familien.

Dieses positive Erleben von Kirche in jungen Jahren gilt es über alle Lebensphasen hinweg, bis ins Seniorenalter aufrecht zu halten, um so die Mitgliederanzahl nachhaltig positiv zu beeinflussen.

Wülfrath, Juli 2023



Brigitte Jarisch
(Pfarrgemeinderat)



Kinga Varga
(Pastoralreferentin)